

Inhalt

Vorwort	9
Die Grundschule, der pädagogische Raum für Grundlegung der Bildung	11
I	
Mit dem Schulanfang wird das Verständnis von Schule und Schülersein grundge- legt	13
1. So unterschiedlich erleben Schulan- fänger den Schulanfang — Perspek- tive des Schülers	16
1.1 Der Schulanfang in der Erinnerung von vier Generationen	16
1.2 Erlebnis des Schulanfangs in der Autobiographie von Schriftstellern	19
2. Erziehung im Anfangsunterricht um die Jahrhundertwende	21
2.1 Einführung in Schulzucht und Unter- richtsdisziplin	22
2.2 Erziehung durch Gesinnungsstoffe	29
2.3 Erziehung im Zusammenhang mit Sachlernsituationen	34
2.4 Das pädagogische Konzept der Grundschule seit 1920	36
3. Grundlegung der Erfahrung Schule	38
3.1 Erfahrungen, die das Bild von Schule und die Erwartungshaltung der Kin- der vorbestimmen	39
3.1.1 Der Film „Wenn man in die Schule kommt“	40
3.1.2 Der Besuch von Kindergartengrup- pen in der Grundschule	42
3.1.3 Die Schulanmeldung	44

3.1.4	Kontakte der Schule zu den Schulanfängern	45
3.2	Dimensionen der Erfahrung Schule .	50
3.2.1	Zur Problematik des ‚gleitenden Übergangs‘	50
3.2.2	Schule als Sozialsituation und als Lernort	52
3.3	Kindorientierte Grundlegung der Erfahrung Schule	56
3.3.1	Die erste Begegnung mit Schule als Schüler	56
3.3.2	Die ersten Schulwochen — ein Spiegel des pädagogischen Konzepts der Grundschule	61
3.3.2.1	Das Klassenzimmer als Lernumwelt und schulischer Lebensraum	61
3.3.2.2	Mitschüler als Nachbarn und Arbeitspartner	63
3.3.2.3	Regeln und Regelungen kennenlernen, aufstellen, einhalten	65
3.3.2.4	Schulleiter und Hausmeister als Vertreter der Institution Schule	68
3.3.3	Die beiden ersten Schulwochen — zeitlicher Überblick	69
	Anmerkungen	72

II

Grundlegung und Kindorientierung strukturieren das pädagogische Konzept der Grundschule	75
--	-----------

1. Grundlegung der Bildung und des schulischen Lernens	77
1.1 Ansätze zum Verständnis von Grundlegung	77
1.2 Der Auftrag der Grundschule in der Neukonzeption des Bildungswesens .	78

1.3	Zur Erziehungsdimension der Grundlegung — Beispiele aus dem ersten Schuljahr	84
2.	Der Anspruch des Kindes	91
2.1	Die Grundschule von 1920 als Kinderschule	91
2.2	Perspektiven der Kindorientierung .	93
3.	Grundlegung und Kindorientierung in der Spannung zur Auslesefunktion der Grundschule	96
3.1	Zur Auslesefunktion und Ausleseproblematik	96
3.1.1	Ausleseproblematik im Kontext der Demokratisierung des Schulwesens .	96
3.1.2	Folgen genormter, selektionsorientierter Anforderungen	98
3.2	Innere Differenzierung — eine Bedingung für die Einlösung des Auftrags der Grundschule	100
3.2.1	Innere Differenzierung als Forderung seit 1920	100
3.2.2	Differenzierung als pädagogische und didaktische Kategorie	103
3.3	Schulische Grundlegung von Leistungsbereitschaft und Leistungsfähigkeit — Leistungserziehung	105
3.3.1	Zum pädagogischen Verständnis von Leistung	106
3.3.2	Ziel- und sachbezogene Kriterien für Leistungsfeststellung und Leistungsbeurteilung	107
3.3.3	Dimensionen der Leistungserziehung	109
	Anmerkungen	111

III

Grundlegung schulischen Lernens unter pädagogischer und didaktischer Perspektive — Beispiel Lesenlernen . . . 113

- 1. Zur didaktischen Neuorientierung des Leselehrgangs 115**
 - 1.1 Didaktische Konzepte des Erstleseunterrichts 115
 - 1.1.1 Der Leselehrgang des Pädagogischen Zentrums — Peter Heyer 116
 - 1.1.2 Erstleseunterricht als Teilaufgabe der elementaren Sprachförderung und erste Stufe eines Curriculums Leseunterricht — Dietrich Pregel 116
 - 1.1.3 Eine neue Lehrgangsstruktur — Hans Vestner 118
 - 1.1.4 Ein curriculares Konzept — „Lesenlernen mit Habakuk“ (Regensburger Modell) 119
 - 1.1.5 Erstleseunterricht unter den Aspekten sozialer Kommunikation und lernpsychologischer Orientierung — „miteinander lesen“ (Wilhelm Niemeyer und Leo Roth) 119
 - 1.2 Der erweiterte Anspruch an die Fibel 120
 - 1.3 Der veränderte Anspruch an den Lehrer — Exkurs 127

- 2. Die Einlösung der pädagogischen und didaktischen Dimensionen des Lesenlernens in der Schulpraxis 129**
 - 2.1 Kongruenz von Lehrgangsbeginn und Ziel des Lesenlernens 131
 - 2.1.1 Die erste Lehrgangsphase 135
 - 2.1.2 Einführung in das Lesenlernen (2. Schultag) 137
 - 2.1.3 Erste Übungssituation — Differenziertes Wahrnehmen des Phonems /o/ (3. Schultag) 140
 - 2.1.4 Erstes selbständiges Erlesen eines Wortes (4. Schultag) 142

2.1.5	Wahrnehmung des Phonems /m/ — Übungssituationen in Spielform (5. Schultag)	145
2.1.6	Bewußte Umsetzung gesprochener Sprache in Schrift — Einführung /i/ und i (6. Schultag)	147
2.1.7	Hörübungen zu /i/ — 7. Schultag	148
2.1.8	Bewußtmachen des Lernfortschritts — Einführung des Buchstabenturms (9. Schultag)	150
2.1.9	Lehrsequenzen mit unterschiedlichen Aufgabenkomponenten	151
2.1.10	Abschluß der ersten Lehrgangsphase	160
2.2	Kindorientiertes und gegenstandsadäquates Lernen	162
2.2.1	Erweiterung und Differenzierung der Einsicht in den Zusammenhang von Sprache und Schrift um die Perspektive „Orthographie“	163
2.2.2	Erste Einblicke in den Bau der Sprache	167
2.2.3	Umsetzen von Lehrzielen in bewußtes, aktives Lernen	172
2.2.3.1	Aufgabenvarianten für das Gewinnen neuer Buchstaben — Beispiele	172
2.2.3.2	Angebote für aktives Üben	175
2.2.4	Didaktische Differenzierung	178
2.2.4.1	Gewähren von Spielraum in der Aufgabenstellung	178
2.2.4.2	Aufgabenzuweisung in Abhängigkeit vom Lernfortschritt	185
2.2.4.3	Mehrdimensionale Aufgabenstruktur	187
2.3	Schrift als Medium der Kommunikation — Erweiterung individueller Möglichkeiten	193
	Anmerkungen	203

IV

Die Grundschule als kindorientierter Lern-, Lebens- und Handlungsraum 205

1.	Freie Arbeit — selbstgesteuerte Aktivitäten	209
1.1	Freie Arbeit am Anfang des 1. Schuljahres	210
1.1.1	Darstellung des Verlaufs	210
1.1.2	Analyse und Interpretation	216
1.2	Freie Arbeit — drei Monate später	219
1.3	Freie Arbeit — Ende des 1. Schuljahres	224
2.	Erweiterung und Stützung der Erfahrungsmöglichkeiten und der Orientierungsbereitschaft	228
2.1	Aufgreifen, Klären und Weiterführen außerschulischer Erfahrungen in Gesprächen, im gemeinsamen Beraten und Handeln	228
2.2	Erweiterung der Erfahrung- und Orientierungsmöglichkeit über das Bereitstellen sachangemessener Verfahren	235
2.3	Erweiterung des Erfahrungsraumes und der Orientierungsbereitschaft	238
3.	Schule als ein durch Gehalt, Form und Sitte bestimmter Lebensraum	241
3.1	Das Einbeziehen von Gehalten — Beispiel: Nikolaus-Feier	242
3.2	Anteilnahme an persönlich bedeutsamen Ereignissen — Beispiel: Geburtstag	244
3.3	Anlässen eine besondere Bedeutung verleihen — Beispiel: Elternabend	244
3.4	Miteinander Feste feiern — Beispiel: Fasching	245
	Anmerkungen	250
	Literaturverzeichnis	251